

GEISTLICHES WORT

Kleine Wunder

Noch vier Tage - dann ist Heiligabend



Alle Jahre wieder kommt das Weihnachtsfest. Und? Ist alles wie immer? Den Baum schmücken, das Essen vorbereiten, die Geschenke drapieren. Dann, nachmittags, vielleicht zur Kirche, anschließend Bescherung, Essen, Fertig. - Dabei ist an diesen Tagen viel mehr drin. Viel mehr an Erlebnis, an Event, viel mehr an Freude. Kleine Wunder wollen erkannt werden.

Dabei hilft es, wenn man sich den Anlass des Festes noch einmal vor Augen führt: die Geburt Jesu Christi. Vor mehr als 2000 Jahren war das. In ärmlichen Verhältnissen kommt der Begründer einer Weltreligion zur Welt, einer, der als Erwachsener davon spricht, dass die Liebe Gottes stärker ist als alles, was uns heute als lebensfeindlich begegnet, ja letztlich sogar stärker als der Tod. Da wird jemand geboren, der uns eine innere Freiheit schenkt, die unsere Zwänge in die Zange nimmt und uns neu aufatmen lässt. Da kommt jemand zur Welt, der uns Menschen die Augen füreinander öffnet, niemand soll einsam sein, allen soll geholfen werden. Wir sind verantwortlich füreinander. So ist der Plan.

Wenn das gelingt, zumindest in Ansätzen, wenn Menschen nicht nur für sich sorgen, sondern auch für das Wohl anderer, wenn die Erkenntnis sich Bahn bricht, dass nicht jeder sich selbst der Nächste ist, sondern wir als Menschengeinschaft gemeinsam unterwegs sind auf dieser Welt, dann ist das ein kleines Wunder.

Damals in Bethlehem kam jemand zur Welt, der uns einlädt, kleine Wunder zu sehen. Wunder der Befreiung, Wunder der Nächstenliebe. Wunder der Versöhnung, Wunder der Überwindung von Leid. In der Nähe des kleinen Bündels Mensch, in der Nähe dieses Kindes, erleben wir selbst Wunderbares.

UNSERE AUTORIN ist Anke Indorf, Pfarrerin in St. Christophori, Hohenstein-Ernstthal.

NACHRICHT

AUSSTELLUNG

Schüler zeigen ihre Kunstwerke

MEERANE - Die Schüler der Dr.-Päßler-Schule in Meerane stellen ab dem 21. Januar im kommenden Jahr ihre Werke im Treppenhaus der Galerie „Art In“ aus. Bei der Ausstellungseröffnung um 10 Uhr sollen die jungen Künstler mit ihren Arbeiten unter dem Motto „Kreative Bildgestaltung“ im Mittelpunkt stehen. Die Schüler präsentieren im Kunsthaus Werke, die sie mit Wachs, Öl- und Wasserfarben in den letzten Monaten angefertigt haben. Darunter sind auch Arbeiten, die mit Drucktechnik, Spritz- und Kugeltechnik entstanden sind. Die Galerie im Treppenhaus gibt seit diesem Jahr Nachwuchskünstlern aus verschiedenen Meeraner Bildungseinrichtungen die Gelegenheit, ihre Werke einer breiten Öffentlichkeit zu zeigen. (tgo)

KURZ GEMELDET

Weihnachtsschau öffnet

MEERANE - Die Weihnachtsausstellung im Meeraner Heimatmuseum ist noch bis 4. Januar zu sehen. Gezeigt werden Krippen aus Papier. Das Alte Rathaus am Markt ist am 26., 28. und 30. Dezember sowie am 4. Januar von 14 bis 17 Uhr für die Besucher geöffnet.

Konzert im Gewerbegebiet

MEERANE - Meracante, der Chor des Meeraner Bürgervereins, ist morgen zum Weihnachtsmarkt im Gewerbegebiet zu hören. Der Auftritt der Sänger findet 15 Uhr im A4-Center statt.

Heft zeigt früheres Leben im Wehrdigt

Über die Geschichte der Glauchauer Unterstadt informiert eine Broschüre. Sie will vor allem junge Familien ansprechen.

VON JÜRGEN SORGE

GLAUCHAU - Kurzweilige, interessante und nachdenkenswerte Geschichten aus dem wahrscheinlich ältesten Stadtteil Glauchaus bietet eine Veröffentlichung, die in Regie des Stadtteilmanagements Glauchauer Unterstadt und des Bürgervereins „Wir im Wehrdigt“ entstanden ist. Das Heft informiert unter anderem über die Weberei, die einst den Wehrdigt prägte, sowie über die Lebensbedingungen und Freizeitvergünstigungen der damaligen Bewohner.

Die meisten Texte hat die Glauchauerin Regina Winkler geschrieben. Fleißig geholfen haben ihr zahlreiche ältere Einwohner des Stadtteiles. Sie nahmen an drei, vom Bürgerverein organisierten Geschichtstreffen teil, und halfen der Autorin bei der Materialsammlung für die Broschüre mit zahlreichen Fakten und eigenen Erlebnissen.

Mancher Fakt macht betroffen

Sehr aufschlussreich waren für Regina Winkler zudem Recherchen im Kreisarchiv vor allem im Hinblick auf die Entwicklung der Textilindustrie. Manche Fakten machten die Glauchauerin betroffen. Sie denkt zum Beispiel an die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts: „Damals waren die städtischen Abgaben manchmal so hoch, dass der karge Verdienst vor allem der Weber zu gering war, um diese Forderungen begleichen zu können. Die Stadt ließ die Schuldner damals einfach pfänden. Wenn man so etwas liest, bekommt man schon Gänsehaut.“ Die Leser erfahren in der Folge von den Streiks der Textilarbeiter in den Jahren 1902 und 1905.

Beschrieben wird aber auch, wie sich die Webtechnik entwickelt hat. Und der Leser erfährt zudem, wie die 35 Betriebe hießen, die zwischen 1890 und 1927 in der Unterstadt gegründet wurden, und was sie produzierten. „Zu jener Zeit war der Wehrdigt viel dichter besiedelt als heute. Es gab mehr Häuser und diese hatten wesentlich mehr Bewohner, vor allem Kinder, die am liebsten auf der Straße spielten“, erklärt Regina Winkler. In der Broschüre liest sich das so: „Das Leben auf den Straßen war viel intensiver als heute. Schaut man aus den Fenstern, erhielt man viele Informationen.“

Gestaltung ist sehr ansprechend

Neben den Texten besticht die Broschüre durch ihre liebevolle und originelle Gestaltung. Mehrere Seiten des Heftes sind mit farbigen Stoffmustern unterlegt. Die Vorlagen dazu stammen aus der einstigen, im Wehrdigt ansässigen Hausweberei Kretzschmar. Ein Augenschmaus sind neben zahlreichen historischen Fotos die in den Texten eingestreuten Zeichnungen, die Einblicke in die frühere Arbeitswelt geben oder Alltagsszenen zeigen. Sie stammen aus der Feder des Glauchauers Hermann Gebhardt (1889-1977), der sich als Zeichner für Zeitungen wie „Sport und Bild“ oder die „Lustigen Blätter“, sowie als Werbegrafiker im In- und Ausland einen Namen gemacht hatte.

Entstanden ist die Broschüre innerhalb der Öffentlichkeitsarbeit des Förderprogramms soziale Stadt. Stadtteilmanagerin Claudia Richter sagt dazu: „Wir wollen keine angestaubte Geschichte präsentieren. Die Broschüre ist ein aufgelockertes historischer Streifzug durch den Wehrdigt.“ Gedacht ist das Heft vor allem auch für die jungen Familien, die sich in den vergangenen Jahren in den zahlreichen sanierten Häusern im Wehrdigt angesiedelt haben oder noch zuziehen wollen. Der Blick in die Geschichte soll auch die Identifikation der neuen Bewohner mit dem Stadtteil fördern.



Sie freuen sich über den gelungenen Streifzug durch die Geschichte des Stadtteiles. Claudia Richter (links) und Regina Winkler zeigen die Broschüre, die in einer Auflage von 250 Exemplaren erschienen und kostenlos zu haben ist. FOTO: ANDREAS KRETZSCHMAR

Fragen nach Anfängen des Glauchauer Wehrdigs können nicht exakt beantwortet werden

Entstehung des Stadtteiles: Die Frage nach den Anfängen des Glauchauer Wehrdigs wird wahrscheinlich niemals exakt zu beantworten sein. Bereits Ernst Eckhardt weist in seiner Chronik über Glauchau im Jahr 1882 darauf hin, dass die wenigen erhaltenen Urkunden und schriftlichen Zeugnisse aus jener frühen Zeit zwar zahlreiche Schlüsse zulassen, Vieles aber weder belegt noch zu deuten ist.

Schulen im Wehrdigt: In der Unterstadt gab es seit 1878 die Wehrdigtschule in der Lindenstraße. Sie entstand zeitgleich mit dem Realgymnasium in der Wilhelmstraße, die heutige Internationale Grundschule.

Wohnverhältnisse der Weber um 1900: Es gab ein Schlafzimmer und eine Wohnküche, wo nicht nur gekocht und gelebt wurde, sondern

auch noch der Webstuhl stand und von früh bis abends klapperte, sofern der Weber Arbeit hatte.

Die Broschüre „Die Geschichte(n) des Glauchauer Wehrdigs“ erschien in einer Auflage von 250 Stück. Sie ist kostenlos zu haben im Stadteibüro in der Wilhelmstraße 2 sowie bei „Stadtgeschichte und Souvenirs“ am Glauchauer Markt. (so)

Glauchau hat elf Kleingärten weniger

Laut Konzeption sind weitere Auflösungen und Ausgliederungen geplant

GLAUCHAU - Der Kleingartenverein „An der Aue“ in Glauchau hat sich im zu Ende gehenden Jahr aufgelöst. Die fünf Pächter haben altersbedingt aufgehört und die Gartenanlage komplett geräumt. Da die Pächter in der Nähe wohnen, nutzten sie die Gärten in der Hauptsache für den Obst- und Gemüseanbau. Es war nur eine Laube errichtet worden. Sie wurde abgerissen. Die Auflösung erfolgte innerhalb der zwischen dem Regionalverband Werdau/Glauchau der Gartenfreunde und der Stadt vereinbarten Kleingartenkonzeption für Glauchau. „In der Kleingarten-

anlage ‚Am Stausee‘ wurden im vorderen Bereich in Richtung Gründelpark sechs nicht mehr genutzte Gärten aus der Anlage ausgegliedert. Drei von ihnen waren erst in diesem Jahr ebenfalls altersbedingt aufgegeben worden“, erklärt Uwe Jakob, der Geschäftsführer des Regionalverbandes. Die frei gewordenen Flächen in beiden Anlagen werden an die Stadt zurückgegeben.

Die Kleingartenkonzeption wurde 2010 beschlossen und soll auch dem zunehmenden Leerstand in den Kleingartenanlagen Rechnung tragen. In Glauchau ist die Auflö-

sung der Anlagen ‚Naundorf-Hölzel‘, ‚Am Schlossgarten‘, ‚Am Eichamt‘ und ‚Am Turnplatz‘ vorgesehen, wenn die dort vorhandenen Gärten von den Pächtern aufgegeben werden. In weiteren Anlagen ist eine Reduzierung der Gärten geplant. Die Festlegungen der Konzeption im Hinblick auf Auflösung, Teilauflösung oder die Herauslösung von Flächen sind laut Jakob für den Regionalverband kein Dogma. „Wir werden mit der Stadt im Gespräch bleiben und sind auch bei notwendigen Änderungen aufgeschlossen“, sagte er. (so)

50 Dippel übrig

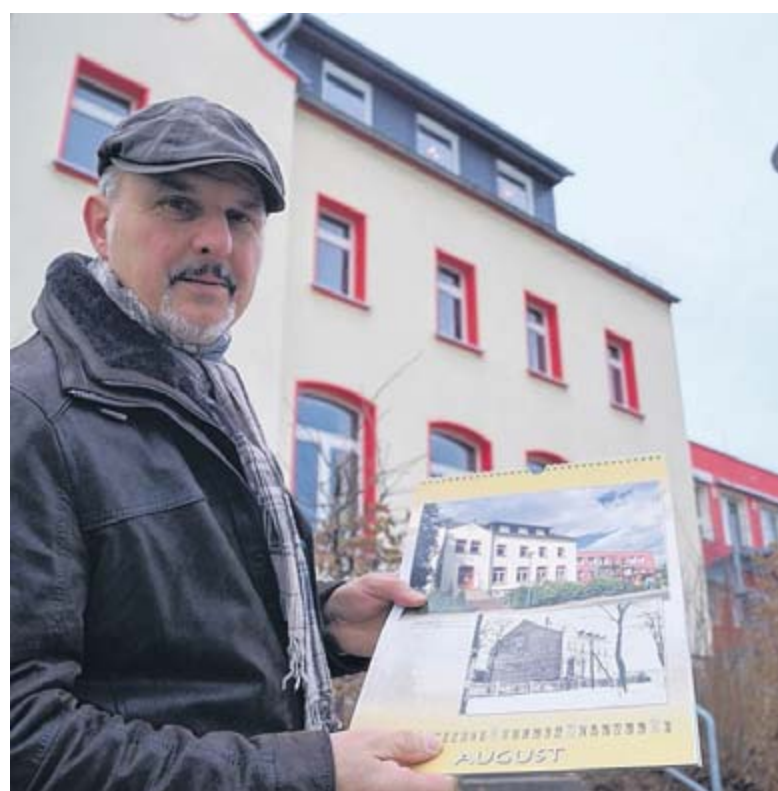
Gewerbeverein bietet restliche Glühweintassen an

WALDENBURG - Der Gewerbeverein Waldenburg versucht, die restlichen „Glühwein-Dippel“ noch unter die Leute zu bringen. Sie wurden extra für den Weihnachtsmarkt, der am ersten Adventswochenende stattfand, getöpft. Damals haben die Mitglieder auf dem Markt rund 150 Glühwein-Tassen verkaufen können. „50 Stück haben wir noch übrig“, sagt Vereinschef Sebastian Winter. Sie werden nun seit gestern im Tourismusamt und in drei Geschäften der Töpferstadt verkauft.

Sebastian Winter ist zuversichtlich, dass der Gewerbeverein die

restlichen „Glühwein-Dippel“ noch losbekommt. Die Form entspricht dem Waldenburger Bierseidel aus dem 15. Jahrhundert. Die Tassen haben eine römische I mit Trennpunkt. Das Dekor soll in den nächsten Jahren zu den Weihnachtsmärkten nummerisch fortgeführt werden. „Damit wissen Insider später also, aus welchem Jahr die Tassen stammen“, sagt Winter. (hof)

VERKAUF Die „Glühwein-Dippel“ werden für 8 Euro bei Jeans Eck Frieder Kämpf, Augenoptik Sichtbar, S.K.E. Bürotechnik und im Tourismusamt verkauft.



Peter Groß steht mit dem August-Kalenderbild vor dem Vereinshaus und der Kindertagesstätte. FOTO: HOLGER FRENZEL

Fotos zeigen den Wandel

Mit einem Kalender wird über die Entwicklung von Dennheritz informiert. An vielen Stellen ist das Dorf nicht mehr wiederzuerkennen.

VON HOLGER FRENZEL

DENNHERITZ - Bei den Mitgliedern des Heimatvereins Dennheritz/Schindmaas füllen sich viele Kisten mit alten Postkarten und historischen Fotos. Damit gab es die Grundlage, einen Kalender unter dem Titel „einst und heute“ zu gestalten. „Wir haben zunächst die passenden historischen Motive ausgewählt“, sagt Vereinschef Peter Groß zur Vorgehensweise. Er konnte sich bei der Recherche wieder auf die Unterstützung der Mit-

glieder Joachim Schnabel und Günter Rosin verlassen. Im Anschluss wurden - möglichst aus dem gleichen Blickwinkel - die aktuellen Fotos angefertigt. „Dennheritz und seine Ortsteile haben in den vergangenen Jahren in vielen Bereichen einen Quantensprung gemacht“, ist Peter Groß beim Durchblättern des Kalenders überzeugt.

Die Unterschiede werden unter anderem bei einigen Ortsbildprägenden Gebäuden deutlich: Die ehemalige Schule von Dennheritz präsentiert sich nun als saniertes Wohnhaus, was vor allem bei jungen Familien mit Kindern beliebt ist. Das ehemalige Schulgebäude in Oberschindmaas wird nun als Vereinshaus und Kindertagesstätte genutzt. Daneben befindet sich ein 1984 errichteter Anbau, der auf älteren Aufnahmen natürlich noch nicht zu sehen ist. Im September 2015 ist im Kalender ein Blick vom „Silbernen Pelikan“ auf das Ortszentrum der

1400-Einwohner-Gemeinde zu werfen. Im Dezember 2015 sind Dorfkirche und Schwibbogen aus Niederschindmaas auf dem Foto zu sehen.

Die Produktion der Kalender hat sich im Heimatverein mittlerweile zu einer Tradition entwickelt. In diesem Jahr wurden insgesamt 150 Exemplare gedruckt. „Der Großteil der Kalender ist bereits verkauft“, freut sich der Vereinsvorsitzende. Damit kann der Heimatverein, der 28 Mitglieder zählt, die Vorbereitungen für die Veranstaltungen im nächsten Jahr vorantreiben. Peter Groß und seine Mitstreiter wollen sich zum Radlersonntag und zum Feuerwehrfest mit einem Stand präsentieren. Außerdem kümmert sich der Heimatverein wieder um die Organisation des Herbstfestes im Mühlenhof.

VERKAUF Der Kalender des Heimatvereins ist unter anderem in der Gemeindeverwaltung in Dennheritz erhältlich. Er kostet 12,50 Euro.